

Archäologische Stätten

Autor(en): **Schmaedecke, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht : Dokumentationen und Funde / Archäologie
Baselland**

Band (Jahr): - **(2008)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-803513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

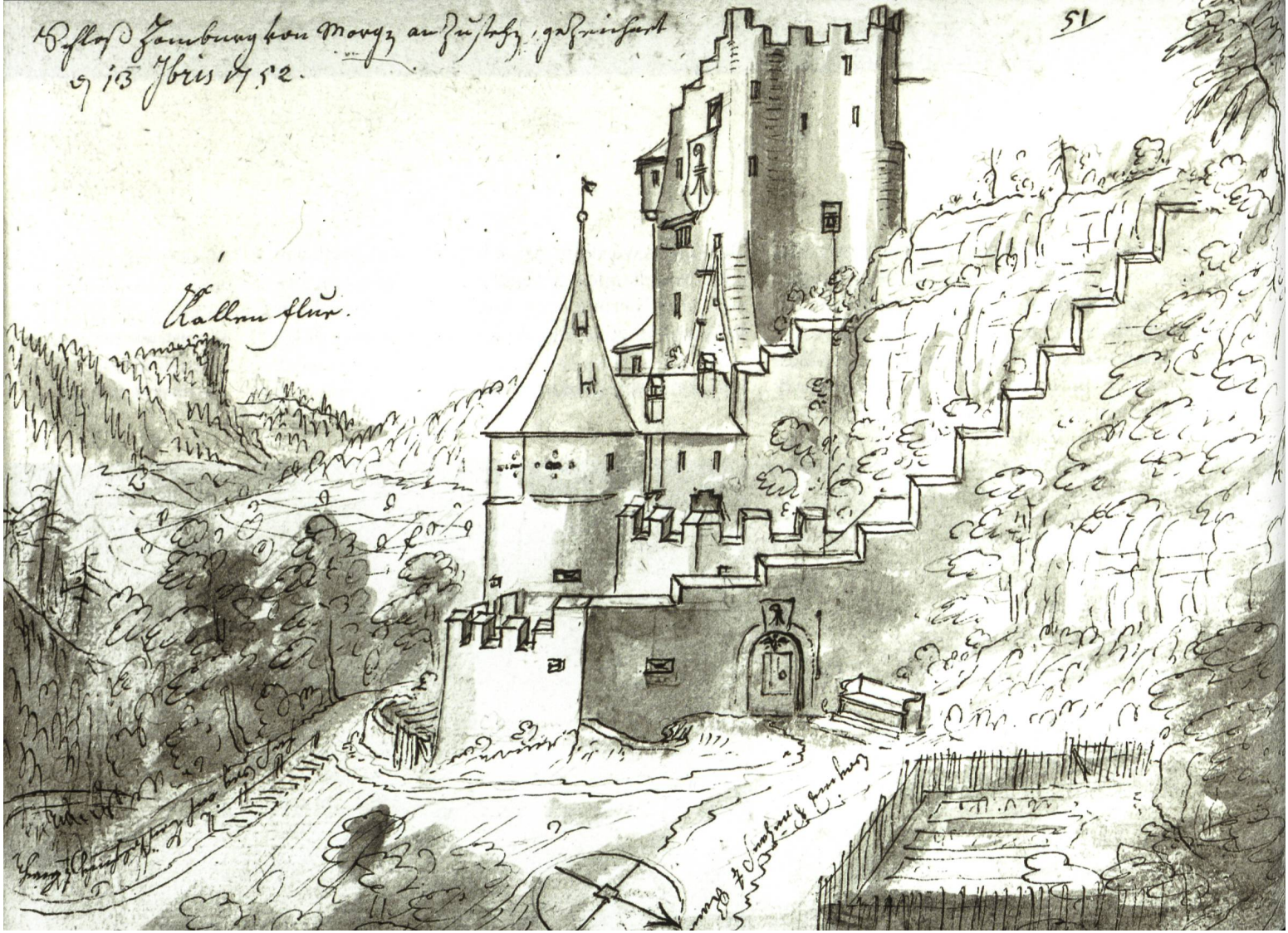
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Reflexion von Mainz an der Mosel, Garmisch
9. 13. 1852.

51

Kellnerflur.



Archäologische Stätten

Die Burgen hielten uns 2008 auf vielfältige Weise auf Trab. Schon Anfang des Jahres sorgte ein neuer «Schlossherr» in der Ruine Pfeffingen für einige Aufregung. Dann bewilligte der Landrat die Mittel zur längst fälligen Sicherung der Ruine Homburg, worauf die Arbeiten für das Grossprojekt in Angriff genommen werden konnten. Kleinere Reparaturen fanden im Sommer auf Schloss Waldenburg und auf der Farnsburg statt, wo das Grabungsteam einige Mauerschäden sanierte, sowie in der Ruine der römischen Villa von Munzach bei Liestal. Zum Jahresende hin überraschte uns die Gesellschaft Pro Wartenberg mit bereits begonnenen Sanierungsarbeiten auf dem Vorderen Wartenberg bei Muttenz (Kapitel «Ausgrabungen und Bauuntersuchungen»).

Einen weiteren Schwerpunkt bildete dieses Jahr die neue Beschilderung von ausgewählten archäologischen Stätten: auf der Homburg, der Farnsburg, bei der römischen Wasserleitung im Wölferhölzli in Füllinsdorf sowie in der «archäologischen Krypta» von Oberwil. Hinzu kam eine Neupräsentation der jungsteinzeitlichen Dolmengräber von Laufen, wo das bereits in bernischer Zeit rekonstruierte Grab von 1946 bei der Katharinenkirche um den Neufund des Jahres 2000 erweitert wurde (Kapitel «Auswertung und Vermittlung»).

Schliesslich wurde die Eintragung der historischen Wölbäcker in Ettingen (vgl. Jahresbericht 2007) in das Inventar der archäologischen Stätten und Zonen weiterverfolgt und eine Vorlage für den erforderlichen Regierungsratsbeschluss erarbeitet.

Michael Schmaedecke

<
Die Homburg bei
Läufelfingen ist zur
Zeit Gegenstand
umfangreicher
Sicherungsarbeiten.
Lavierte Feder-
zeichnung von
Emanuel Büchel, 1752
(Kupferstichkabinett
Basel).

Die südliche
Umfassungsmauer
wurde während der
Bauarbeiten unter
einem Behelfsdach
geschützt.



Läufelfingen, Homburg: Beginn der Sicherungsarbeiten

In seiner Sitzung vom 24. Januar 2008 genehmigte der Baselbieter Landrat einstimmig die im August 2007 von der Archäologie Baselland erarbeitete und von der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion eingereichte Vorlage zum «Umgang mit und Sanierung von Burgen und Ruinen». Mit dem Beschluss sprach der Landrat einen Verpflichtungskredit von Fr. 2'870'000.– für die Jahre 2008 und 2009 für die Sicherungsarbeiten auf der Ruine Homburg.

Nach umfangreichen Vorarbeiten war damit der Weg frei, um das Projekt detailliert anzugehen. Zusammen mit dem Bundesexperten Dr. Lukas Högl und dem Bauingenieur Jürg Buchli wurde die Ausschreibung der Baumeisterarbeiten formuliert, wobei die zentrale Beschaffungsstelle der Baudirektion, die das formale Prozedere abwickelte, eine grosse Hilfe war. Es dauerte dennoch bis in den Juni, bis die Arbeiten ausgeschrieben werden konnten. Wichtig war uns, eine Firma mit Erfahrung im Bereich der Burgensanierung zu finden. Insgesamt

gingen sieben Angebote ein. Zwei kamen aufgrund der Qualifikationen in die engere Wahl. Den Zuschlag erhielt schliesslich die Arbeitsgemeinschaft der Firmen Sekinger AG und Erne AG aufgrund des günstigeren Angebotes. Am 21. Juli konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Der Zivildienstleistende Fabien Jaccoud birgt vor der Mauersanierung ökologisch wertvolle Pflanzenpolster.



Am Westzwinger wird der zerstörte äussere Mauermantel mit frostbeständigen Steinen neu aufgebaut.

Zunächst ging es an die Mauern im Westen und Süden der Unterburg. Das Konzept sah vor, die originale Bausubstanz – in diesem Fall das zu Beginn des 15. Jahrhunderts entstandene Mauerwerk mit den bis 1798 erfolgten Reparaturen – so weit als möglich zu erhalten und zu konservieren. Beim

Mauerwerk, das aus den Restaurierungen seit den 1930er Jahren stammte, sollte von Fall zu Fall entschieden werden, ob eine Reparatur oder ein Neuaufbau ökonomisch sinnvoller ist. Dadurch ergaben sich an verschiedenen Stellen unterschiedliche Lösungen. Der westliche Zwinger, dessen aktueller Bestand weitgehend von 1938 stammt, musste bis auf die unterste Steinlage, die noch Originalbestand zeigte, vollständig neu aufgebaut werden. In weiteren Bereichen der Westmauer der westlichen Vorburg konnte man sich auf die Erneuerung des stellenweise in Zerfall begriffenen äusseren Mauermantels und der Mauerkrone beschränken.

In der Südmauer war das Mauerwerk des frühen 15. Jahrhunderts in einigen Bereichen im Kern noch bis zu einem Meter über das Innenniveau hinaus erhalten. In den höher liegenden Partien war der Mauerkern zwischen dem inneren und dem äusseren Mauermantel – beide modern ersetzt oder mit Zementmörtel ausgefugt – jedoch so stark aufgelöst, dass er nicht mehr zu retten war. Deshalb entschloss man sich, das geschädigte Mauerwerk bis auf Tiefen abzutragen, die eine ausreichende Festig-



keit besitzen, um den Aufbau einer neuen Mauerkrone zu ermöglichen.

Da der Mörtel des neu aufgebauten Mauerwerks zum Aushärten drei frostfreie Wochen benötigt, wurden die Maurerarbeiten im Herbst eingestellt. Anschliessend begannen die Vorbereitungen für die nächstjährige Kampagne, indem im östlichen Bereich schadhafte Mauerpartien abgebrochen wurden. Bei Aufräum- und Planierarbeiten im östlichen Vorfeld der Burganlage entdeckte man im Unterholz eine grössere Menge von Tenniker Muschelkalksteinen, die von einer Restaurierung in den 1960er Jahren übrig geblieben und in Vergessenheit geraten sind. Da sich diese qualitativollen Steine ausgezeichnet für die im nächsten Jahr geplanten Arbeiten am Turm eignen, wurden sie auf die benötigten Grössen zugerichtet und für die Verwendung gelagert.

Für das Jahr 2009 ist in einem ersten Arbeitsschritt die Sicherung des Wohnturmes vorgesehen. Damit die Planung der durchzuführenden Arbeiten rechtzeitig vor Baubeginn Ende April/Anfang Mai abgeschlossen werden kann, wurde der Turm bereits im

November eingerüstet. Damit wurden alle Partien zugänglich, und es konnte mit der Schadensaufnahme begonnen werden. Als zweiter Schritt werden etwa ab Juli 2009 die Sicherungsarbeiten an der nördlichen Umfassungsmauer und am Bollwerk an der Südseite in Angriff genommen.

Ein wertvoller Fund:
Depot von Tenniker
Muschelkalksteinen aus
den 1960er Jahren.



Johannes Häusermann
beim digitalen
Dokumentieren
von freigelegtem
spätmittelalterlichem
Mauerwerk.

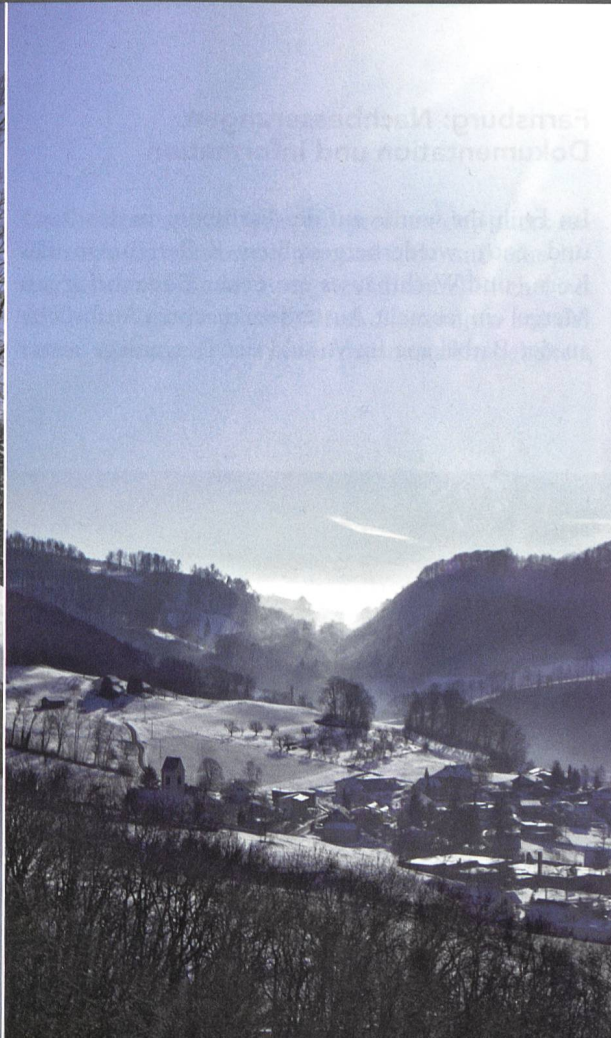
Bereits im April begann die tachymetergestützte fotografische Erfassung des vorhandenen Baubestandes (Kapitel «Grabungen und Bauuntersuchungen»). Auch während der Bauarbeiten wurden die zu Tage tretenden Baubefunde kontinuierlich festgehalten. Dies dient einerseits der Dokumenta-

tion des noch vorhandenen Baubestandes, der zum Teil durch die Bauarbeiten zerstört oder nach Abschluss der Arbeiten nicht mehr sichtbar sein wird. Andererseits sind die dabei gewonnenen Informationen wichtig für die Baugeschichte. Sie sollen nach Abschluss der Arbeiten ausgewertet werden und unsere Kenntnisse über die Burg erweitern.

Auch die neu aufgebauten oder veränderten Bauteile müssen anschliessend fachgerecht dokumentiert werden, damit den nachfolgenden Generationen, die sich weiter um den Unterhalt und den Bestand der Burg werden sorgen müssen, genau bekannt ist, welcher Zustand anlässlich der Sicherungen 2008/2009 geschaffen wurde.

Projektleitung und Bericht: Michael Schmaedecke
Januar bis Dezember 2008





links:
Harter
Dokumentations-
alltag. Der Aufstieg
zum eingerüsteten
Wohnturm im
bitterkalten Winter ...

rechts:
... wurde manchmal
belohnt durch eine
prächtige Fernsicht.
Hier der Blick auf
Läufelfingen und das
über den Jurakamm
schwappende
Nebelmeer des
Mittellandes.

Farnsburg: Nachbesserungen, Dokumentation und Information

Farnsburg. Mit dem Tachymeter eingemessene und digital entzerrte Fotografie der Schildmauer.

Im Frühjahr wurde auf der Farnsburg in den 2002 und 2003 wiederhergestellten Kellerräumen des Korn- und Wachthauses ein neuer Bodenbelag aus Mergel eingebracht. Ausserdem machten Ausbrüche an der Barbakane im Vorfeld der Burganlage sowie

an den Resten des blauen Turmes im Burginnern Reparaturarbeiten erforderlich, die Mitarbeiter des Grabungsteams im Juli 2008 durchführten. Gleichzeitig wurde die Innenseite der Schildmauer fotografiert und exakt vermessen, so dass nun für künftige Arbeiten an der Mauer eine zuverlässige Plangrundlage vorliegt.

Im April wurden im Eingangsbereich zwei neue Informationstafeln montiert. Die alten Tafeln aus der Zeit der Sanierungsarbeiten 1936 waren, obgleich



sie durch ihre Altertümlichkeit unbestreitbar einen gewissen Reiz besaßen, im Laufe der Jahre durch unzählige Inschriften und mutwillige Beschädigungen unansehnlich geworden. Dadurch war das Dargestellte kaum mehr zu erkennen.

Die beiden neuen Tafeln entsprechen den alten: ein Plan mit Einzeichnung der Gebäude und eine historische Ansicht der Burg von Emanuel Büchel aus der Mitte des 18. Jahrhunderts. Sie sind im Stil der neuen Generation von Informationstafeln gehalten,

Mitarbeitende des Grabungsteams führen kleinere Mauersanierungen aus.



**Neue Informations-
tafel: Anhand einer
Zeichnung von
Emanuel Büchel (um
1750) wird die Anlage
der Burg erklärt.**

wie sie die Archäologie Baselland bereits an mehreren anderen wichtigen archäologischen Stätten aufgestellt hat.

Die neuen Tafeln werden den interessierten Besucherinnen und Besuchern die Orientierung in der

Ruine erleichtern und ihnen eine Vorstellung vom früheren Aussehen der Burganlage vermitteln. Die Kosten für den Druck der Tafeln übernahm in verdankenswerter Weise die Baselbieter Odd Fellow's Loge 36.

- | | |
|-------------------------|----|
| Vortor | 1 |
| Bollwerk | 2 |
| Haupttor | 3 |
| Kornhaus | 4 |
| Bettler- oder Hundsturm | 5 |
| Blauer Turm | 6 |
| Lange Stiege | 7 |
| Palas | 8 |
| Kapelle | 9 |
| Amtshaus | 10 |
| Dienstmannenhaus | 11 |
| Schildmauer | 12 |
| Ringmauer | 13 |



Örtliche Leitung: Jan von Wartburg
Projektleitung und Bericht: Michael Schmaedecke
April und Juli 2008

Zivi David Brönnimann
(links) und Mustafa Ali
Uslu (rechts) anlässlich
der Unterhaltsarbeiten.



links:
Pfeffingen, Schloss.
Die Absperrung,
die Besucher vor
drohendem Steinschlag
schützen sollte, wurde
sinnlos zerstört.

rechts:
Der selbst ernannte
«Schlossherr»
hatte sich in einer
Fenster­nische eine
mehr oder weniger
gemütliche Bleibe
eingerrichtet.



Pfeffingen, Schloss: Vandalen und ein neuer «Schlossherr»

Das Jahr 2008 begann mit einem kuriosen Vorfall: Von der Gemeindeverwaltung Pfeffingen kam die Meldung, dass sich im Wohnturm der Ruine Pfeffingen ein «Vagabund» häuslich eingerichtet habe. Da die Archäologie Baselland als Hausherrin der in Kantonsbesitz befindlichen Ruine fürchten musste, dass der Mann durch herabfallende Steine zu Schaden käme, musste rasch gehandelt werden. Denn im Jahr zuvor waren auf der Krone des Wohnturms zahlreiche lockere Steine festgestellt worden, so dass das Turminnere bis zur Durchführung von Sicherungsarbeiten durch eine Barriere sowie Warn- und Verbotsschilder abgesperrt werden musste (Jahresbericht 2007).

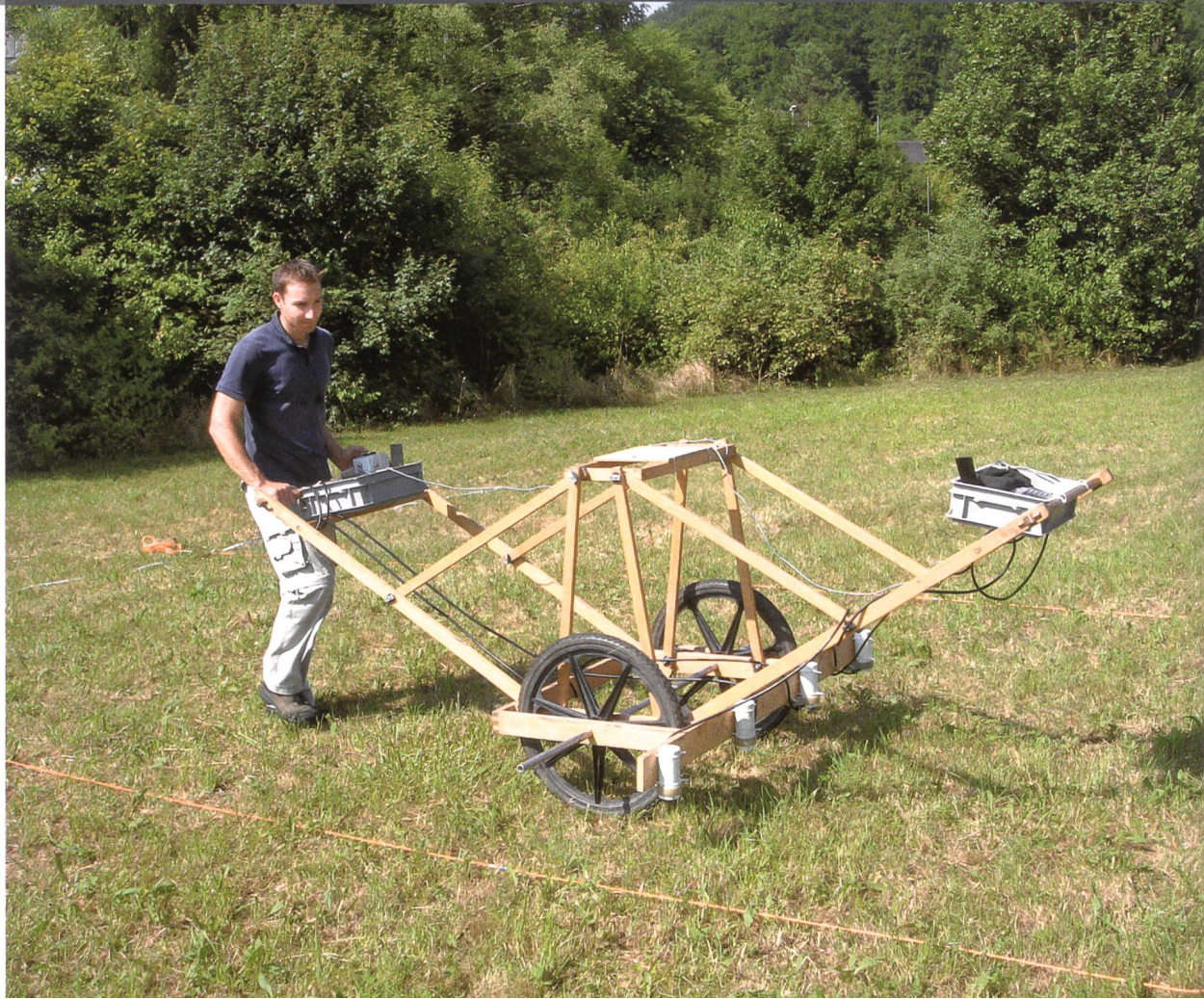
Der Mann zeigte sich zunächst uneinsichtig und glaubte, als Bürger des Kantons Baselland ein Recht für den Aufenthalt in der Burgruine zu besitzen. Mit Hilfe der Rechtsabteilung der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion sollte der Mann, der sich inzwischen mit einem Türschild als «Schlossherr ***» (Name bekannt) bezeichnete, zum Verlassen der Ruine aufgefordert werden. Nach einem Gespräch mit dem Pfeffinger Gemeindeverwalter ist er

dann jedoch von alleine wieder in seine Stadtwohnung umgezogen, so dass auf juristische Schritte verzichtet werden konnte.

Mit einem Strafantrag gegen Unbekannt musste wenig später aber dennoch eine juristische Massnahme erfolgen. Unbekannte hatten die Absperrung vor dem Burgturm mit stupider Brachialgewalt aus der Verankerung gerissen und zerstört, so dass sie nahezu vollständig ersetzt werden musste.

Bericht: Michael Schmaedecke

Hightech auf
Munzacher Wiesen.
Mittels hoch
empfindlicher Sensoren
misst Manuel Buess
geringste Anomalien
des Erdmagnetismus.
Diese weisen auf im
Boden verborgene
Strukturen hin.



Liestal, Munzach: Blick in ungegrabenen Boden und eine neue Treppe

Manuel Buess, Archäologe an der Universität Bern, spezialisierte sich in den letzten Jahren auf geophysikalische Prospektionsmethoden. Auf der Suche nach Messobjekten gelangte er an die Archäologie Baselland. Das Areal des römischen Gutshofs von Munzach wurde für einen Testlauf ausgewählt.

In einem intensiven, eintägigen Feldeinsatz wurden sechs noch nicht überbaute Areale im Innern und westlich des Gutshofes untersucht. Zum Einsatz kamen Magnetometrie und Elektrowiderstandsmessungen.

Die Analyse der Messergebnisse erbrachte leider nur wenig konkrete Hinweise. Die geomagnetischen Messungen hatten mit zahlreichen Störfaktoren – unter anderem der nahen Eisenbahnlinie – zu kämpfen. Die Erdwiderstandsmessungen wiederum können nur grössere Strukturen in geringer Tiefe aufzeigen. Dennoch ergab die Prospektion ein paar Verdachtsmomente, wo zukünftige Grabungen werden zeigen müssen, was genau dahinter steckt. Manuel Buess sei an dieser Stelle für seinen grossen Einsatz im Dienste der Forschung gedankt!

Örtliche Leitung: Johannes Häusermann
Prospektion: Manuel Buess, Institut für Archäologie des Mittelmeerraums, Universität Bern
Bericht: Reto Marti
Juli 2008

«Es geht etwas»: Im Berichtsjahr wurde die marode, gefährlich gewordene Portikus-treppe der Villa Munzach saniert.

